

KOST NIX

Nummer 7, Oktober 1992

ALLES MÜLLER ODER WAS!?

MIT DEM NICHTKOMMERZIELLEN VERANSTALTUNGSKALENDA

KULTUR VON UNTEN
GEGEN POLITIK VON OBEN
ROTE FLORA
IST DAS GANZE HAUS

Das Flora Info Nummer 7, Oktober 1992

INHALT

TRAUTES HEIM MUSS NICHT SEIN-----S.3
Das erste Gespräch und Traute traut sich in die Flora----------S.4
Die sozialdemokratische Strategie entlarven--------------------S.6
Flora als politisches Zentrum durchsetzen----------------------S.7
Integration, Knüppel ins Genick--------------------------S.9

Das Laue-Bündnis-----------------S.10

UND IN DER MITTE DER NICHT-KOMMERZIELLE VERANSTALTUNGSKALENDA

ZUM GELEIT

Diese Ausgabe hat als Schwerpunkt die aktuelle Situation der Roten Flora. Zum einen finden wir es wichtig, daß eine breite Öffentlichkeit Informationen zu den Gesprächen zwischen uns und der STEB erhält. Zum anderen sind fast alle aus der Redaktion fast ausschließlich an den Aktivitäten zum Erhalt der Flora beteiligt, und so war kaum Zeit, sich um andere Artikel zu kümmern beziehungsweise sich mit anderen Themen genauer auseinanderzusetzen und was dazu zu schreiben.
Konkret fehlen Artikel und Einschätzungen zu den rassistischen Angriffen auf Flüchtlinge und ImmigrantInnen. Wir sind zur Zeit mehr denn je darauf angwiesen, daß andere Gruppen Artikel schreiben und uns zukommen lassen.



Ein gigantisches Bullenaufgebot versuchte den norddeutschen Konvoi zur Antirassismus-Demo am 29.9.92 in Rostock-Lichtenhagen aufzuhalten.

Impressum: ViSdP: F. Lora
Linkspfad 129a
2000 Hamburg 92

ZECK-Kontaktadresse:
FLORA-ÖFFENTLICHKEITSGRUPPE
C/O ROTE FLORA
SCHULTERBLATT 71
2000 HAMBURG 36



Das Flora Info Nummer 7, Oktober 1992

Trautes Heim

WIRD NICHT SEIN !

VERLAUF UND EINSCHÄTZUNG DER GESPRÄCHE ZWISCHEN ROTER FLORA UND STEB

Aufgrund eines ultimativen Verhandlungsangebotes der Stadt mit Räumungsdrohung führen wir über die vertragliche Absicherung der Flora seit dem 7.9 Gespräche mit der Senatorin für Stadtentwicklung, Traute Müller. Am 10.8 hat sie sich mit einem Schreiben direkt an das Plenum der Roten Flora gewandt, in dem es heißt, sie wolle "einen letzten Versuch" machen, "... die Rote Flora in die Konzeption und den Betrieb eines Stadtteilzentrums einzubeziehen" und uns für "konkrete Gesprächsergebnisse" eine Frist von 6 - 8 Wochen gesetzt. Bis Ende September hat sie dem Senat einen Bericht vorlegen müssen, in dem sie beurteilen soll, ob Verhandlungen mit uns in Frage kommen können.

Bislang fanden zwei Gespräche und ein Ortstermin in der Flora statt.

Im Schreiben heißt es, daß in der Flora als zweiter Träger eine Kindertagesstätte eingerichtet werden solle, aufgrund des dringend bestehenden Bedarfs im Stadtteil...
Wir schätzten die Gesprächsinitiative so ein, daß wir nach den Plänen des Senats im besten Fall Anhängsel eines bereits fertigen Nutzungskonzepts sein sollen, und der Senat eine Verhandlungslösung in seinem Sinne einer polizeilichen Lösung vorzieht, um im Schanzenviertel nicht noch mehr an Boden zu verlieren. Daher halten die Hardliner erstmal still. Daß Flora, so wie sie jetzt ist, verschwinden soll, wurde in der Vergangenheit von der Betonfraktion im Senat immer wieder gefordert.

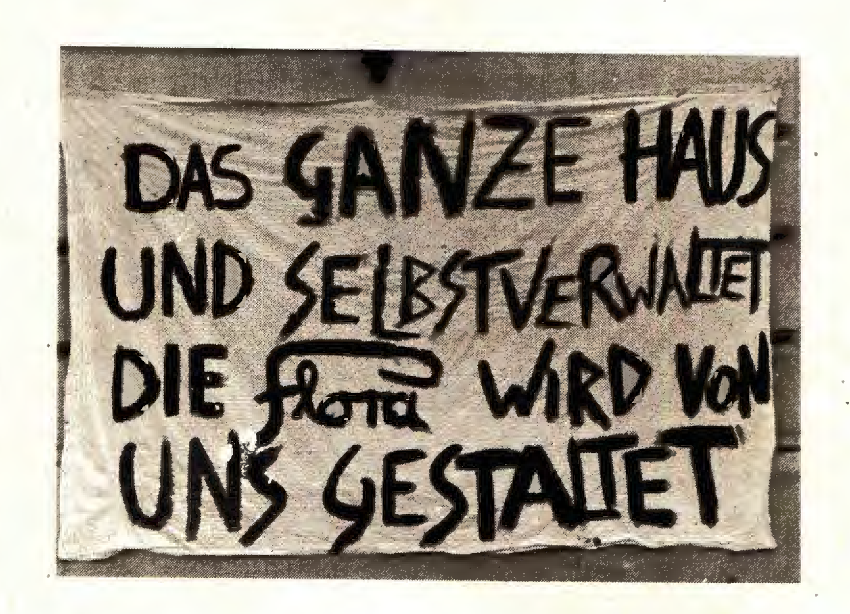
Wir nahmen das "letzte" Gesprächsangebot - in Wahrheit das erste von den politisch verantwortlichen Stellen - an und wollten zunächst die Rahmenbedingungen für ein Gespräch abklären:

- Klärung ihrer Kompetenzen und Verdeutlichung unserer Entscheidungsstrukturen
- Einschätzung, weshalb nach jahrelanger fortdauernder Kriminalisierung (2 Leute von uns stehen nach wie vor als "Bahnattentäter" vor Gericht) jetzt mit uns Gespräche stattfinden sollen
- Klarstellung, unter Hinweis auf unsere bisherige Arbeit, daß wir bereits ein Stadtteilkulturzentrum sind

Seit Jahren finden in der Flora vielfältige kulturelle Angebote von nichtkommerziellen Konzerten über Lesungen bis Theaterveranstaltungen statt.

Keinem anderen Stadtteilkulturzentrum wurde bislang eine Kindertagesstätte verordnet. Stadtteilkulturzentren können kein Auffangbecken für verfehlte Sozialpolitik sein. Abgesehen davon will der Senat in unserem Fall mal wieder die sozialen Bedürfnisse gegeneinander ausspielen - wie bei der Parkräumung.

Wir sehen den Senatsvorstoß als Versuch, über die Einsetzung einer sozialen Einrichtung in Form eines zweiten Trägers, losgelöst von unserem Konzept, unsere Selbstverwaltungsstruktur zu zerstören, indem eine gewachsene Struktur von oben demontiert wird.



Zur Selbstverwaltung heißt es in unserem Konzept:
" Flora ist der Versuch, herrschaftsfreie, selbstbestimmte und kollektive Strukturen aufzubauen. (...) Die Selbstorganisation ist dabei das Grundprinzip der Arbeit und des Selbstverständnis in der Flora. Die inhaltliche und organisatorische Arbeit wird durch alle NutzerInnen, die hier aktiv sind, gleichberechtigt und gemeinsam bestimmt."
In Gesprächen kann es für uns nur um die Absicherung unserer 3 -jährigen kulturellen und politischen Arbeit in der Flora gehen. Unsere bisherige Raumnutzung einzuschränken, kommt einer Teilräumung gleich.

Die erste Einladung von Müller per Brief erreichte uns ganz zufällig einen Tag zu spät: Der Brief war vom Alten Steinweg (STEB) zum Schulterblatt 9 Tage unterwegs.

DAS ERSTE GESPRÄCH UND TRAUTE TRAUT SICH IN DIE FLORA

Im ersten Sondierungsgespräch am Montag, den 7.9., stellten wir die Rahmenbedingungen für Verhandlungen klar und konfrontierten Müller mit ihrer widersprüchlichen Behandlung von Projekten: Mit einigen wird geredet, mit anderen nicht.
Unsere Position, daß wir ein funktionierendes politisches Stadtteilkulturzentrum sind, stellte Müller infrage und sah uns nur als eine mögliche NutzerInnengruppe in einer zukünftigen Flora an - nicht aber als die Initiativgruppe, die seit drei Jahren kulturelle und politische Arbeit leistet und der ein Vorschlagsrecht für das Konzept und die Nutzung eines Gebäudes - wie sonst üblich-eingeräumt werden müßte. Sie blockte das Gespräch darüber ab und erklärte, daß die Flora nicht für alle offen sei und die Nutzung auf breitere Grundlage gestellt werden müsse: Im ersten Stock solle als zweiter Träger eine Kindertagesstätte installiert werden, was doch keine mit uns konkurrierende Einrichtung sein könne. Wir stellten richtig, daß die Konkurrenz nicht auf inhaltlicher, sondern auf struktureller Ebene liege.

Am Montag, den 21.9., fand in der Flora eine Ortstermin statt. Müller und Strenge trauten sich in die finstere Höhle der ChaotInnen. Ihnen wurde unser Nutzungskonzept und die Vielfalt der in der Flora arbeitenden Gruppen vorgestellt: Von Fahrradwerkstatt, Werkraum über Ausstellungsraum, DruckerInnenwerkstatt bis zu den Übungsräumen der 3 Musikgruppen. Viele Räume werden mehrfach genutzt, es soll eine flexible Nutzung der meisten Räume geben, um auf wechselnden Bedarf reagieren zu können. Müller räumte ein, ihr Bild über die Flora revidieren zu müssen und war "beeindruckt, welche Aktivitäten es hier gibt." Trotzdem ließ sie nicht von ihren Vorurteilen. Beim Rundgang fragte sie beständig Personen, ob sie denn hier in der Gegend wohnen - und um sich ihrer Klischees zu vergewissern :" Arbeiten Sie nebenbei auch noch ?". Letztlich bezeichnete sie unser Verhalten Ihr gegenüber als arrogant !

Anschließend fand eine Diskussion mit Leuten der AG- Stadtteilkultur, Vertretung aller Stadtteilzentren, statt. Tobias, Leiter des Stadtteilzentrums Motte, erklärte für die AG - Stadtteilkultur, daß in der Flora Stadtteilkultur stattfindet. Was seit 3 Jahren in der Flora läuft, erfüllt selbst alle von der Kulturbehörde für ein Stadtteilkulturzentrum formulierten Kriterien, worauf sich auch das STEG - Gutachten stützt, zu dem Müller interessanterweise inhaltlich überhaupt nicht Stellung nahm. Müller wiederholte ihre Position, daß Flora ja nicht für alle offen sei. Sie wurde mit der Tatsache konfrontiert, daß es kein Stadtteilkulturzentrum gibt, welches alle Bedürfnisse eines Stadtteils abdecken kann und in diesem Sinne für alle offen sei. Müller fiel nichts rechtes ein und schob vor, daß AnwohnerInnen und sie selbst eine Schwellenangst beim Betreten der Flora hätten. Wir entgegneten, daß wir uns auch im Rathaus (-keller) unwohl fühlen SenatorInnen haben doch noch andere Treffpunkt- Möglichkeiten. Als das Argument der fehlenden Offenheit nicht mehr zog, erklärte sie, daß es darum ginge, das auf beiden Seiten vorhandene Mißtrauen abzubauen. Daraufhin meinten wir, daß der Senat mit seiner Kriminalisierung und Einschüchterung einzelner Leute aufhören solle.
Zur Einrichtung einer Kindertagesstätte erklärten VertreterInnen von Kinderläden, daß in die Flora keine feste Kindereinrichtung hineinpaßt und sie sich fragen, weshalb ihre Einrichtungen seit Jahren vergeblich um mehr größere Räume kämpfen müssen. Eine Elterninitiative, ein Zusammenschluß von 10 Eltern, trug ihre Absicht vor, Räume in der Flora in Absprache mit dem Flora- Plenum, dem Selbstverwaltungsträger, nutzen zu wollen, sobald der bauliche Zustand des Gebäudes dies zuläßt und keine Hemmschwelle beim Betreten des Gebäudes hätten.
Mehrfach auf den Kern der Sache - den zweiten Träger - angesprochen und direkt gefragt, weshalb er unbedingt ins Gebäude soll, fiel es Müller schwer, das Interesse des Senats auszusprechen. Von ihr kam nur heiße Luft bzw."Lyrik": Das gegenseitige Mißtrauen müsse abgebaut werden.

Mit der Propagierung eines zu wenig offenen Zentrums und der Einsetzung einer Kindertagesstätte will der Senat in der Bevölkerung den Eindruck erwecken, wir seien kompromißlos und hätten etwas gegen Kinder einzuwenden.
Flora ist offen für alle Initiativen, die sich aus den Bedürfnissen der Menschen im Stadtteil heraus entwickeln. Nach der Parkräumung uns vorzuwerfen, es kämen keine breiteren Bevölkerungsschichten in die Flora, ist nur zynisch. Gerade durch den von AnwohnerInnen und uns angelegten Park kamen viele Leute, von Kindern bis älteren Menschen, in die Flora.
Auch nach der Wegnahme des Parks kommen AnwohnerInnen in die Flora, wenn auch weniger, was auch mit einem permanten Räumungsdruck zusammenhängt. Wenn sich der bauliche Zustand endlich ändert, sollen Räume auch von Kindern bzw. Elterninitiativen - mit einigen stehen wir schon in Kontakt - mitgenutzt werden.



DIE SOZIALDEMOKRATISCHE STRATEGIE ENTLARVEN

Für den Senat geht es also darum, unser Konzept und unsere Strukturen zu zerstören - uns aber gleichzeitig mit einem Teil des Gebäudes abzuspeisen.
Die Argumentationsschiene der STEB ist wohlbekannt: Sie versuchen einmal mehr ein selbstverwaltetes, selbstbestimmtes Projekt gegen eine soziale Einrichtung auszuspielen.
Dieser Ausspielung zweier berechtigter Interessen bediente sich der Senat schon letztes Jahr, als der Flora-Park geräumt wurde, um dort Sozialwohnungen zu bauen. Daß damals diese Wohnungen nicht zufällig, sondern bewußt dort geplant wurden, um ein nicht gewünschtes Projekt wie den Park zu zerstören zeigt die Tatsache, daß es ausreichend anderen Baugrund gab, der jedoch an kommerzielle NutzerInnen vergeben wurde (wie das Gelände an der Max-Brauer-Allee, wo jetzt Mercedes-Brammer ein Autohaus plant). Gleichzeitig stand und steht z.B. mit dem Laue-Gelände ein riesiges Areal zur Verfügung, was jedoch ebenfalls anders verplant wurde. Auf der gleichen Ebene ist jetzt der Versuch des Senats zu sehen, in den ersten Stock der Roten Flora eine Kindertagesstätte unter einem zweiten Träger einzurichten.
Allen, auch den Menschen die die Rote Flora nutzen, ist klar, daß Plätze für Kinderbetreuung im Schanzenviertel benötigt werden.
Doch warum sollen diese gerade in der Roten Flora, einem seit drei Jahren vielfältig und gut genutzten Stadtteilzentrum von außen aufgedrückt werden, wenn gleichzeitig
- eigentlich für eine solche Einrichtung vorgesehene Räumlichkeiten in den neu gebauten Sozialwohnungen neben der Flora anderweitig genutzt werden
- den Bauspielplätzen im Viertel Platz weggenommen wird (wie in der Bartelsstr.) bzw. sie ganz verschwinden
- dem Konzept des Laue-Bündnisses, daß u.a. Platz für Kinderbetreuung vorsieht, von seiten des Senats ablehnend gegenüber gestanden wird

und wenn gleichzeitig bereits existierenden Einrichtungen für Kinderbetreuung mit Kürzung von Geldern und Raumnot zu kämpfen haben??
Dies ist sozialdemokratische Politik: mit den Bedürfnissen der Menschen zu spielen und zu taktieren, um damit Politik zu machen und nicht genehme Ansätze, (oppositioneller) widerständischer Kultur und Politik zu bekämpfen.

Gleichzeitig versucht der Senat die Rote Flora zu integrieren und zu befrieden und nach dem Motto: "Wenn ihr lieb und brav seid und unsere Bedingungen akzeptiert, dürft ihr in einem Teil der Räumlichkeiten weitermachen." abzuspeisen.
Wo diese Politik des Zuckerbrotes versagt, kommt dann die Peitsche: Mit den Methoden der Repression versucht die SPD die Teile der Linken zu kriminalisieren und einzuschüchtern, die ihren Ansatz einer radikalen Politik noch nicht aufgegeben haben.
Dies ist auch nach wie vor die Schiene, die der Senat und der Staatsschutz gegen die Rote Flora fährt, wie der nach wie vor andauernde Prozeß gegen Ralf und Knud, die Ansprechversuche bei Menschen aus der Soligruppe für Ralf und Knud und der neuerliche Verdacht, daß eine Under-Cover-Agentin des LKA in die Strukturen der Roten Flora eingeschleust wurde, zeigen.



FLORA ALS POLITISCHES ZENTRUM DURCHSETZEN

Der folgende Text ist ein Versuch, die politische Bedeutung der Roten Flora anhand von verschiedenen Gesichtspunkten kurz aufzuzeigen.
"Wir wollen mit unserer politischen und kulturellen Arbeit in der Roten Flora unserer Utopie von einer solidarischen und nicht nach kapitalistischen Gewinnstreben orientierten Gesellschaft näherkommen."(Inhaltliches Konzept der Roten Flora Seite 5)

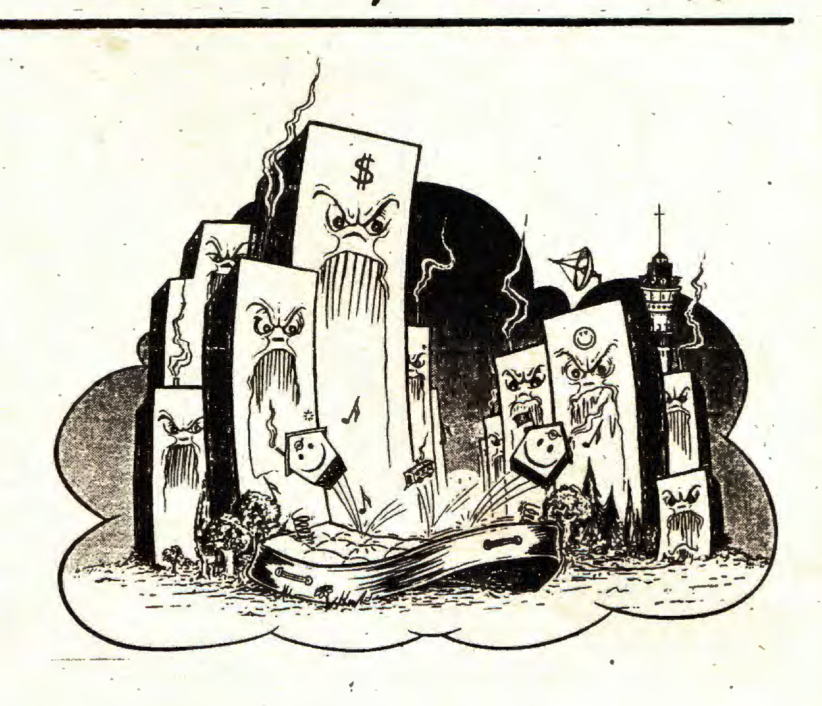
Die Rote Flora in ihrer Bedeutung im Kampf gegen Umstrukturierung

Die Rote Flora hat seit drei Jahren einen ihrer Schwerpunkte im Kampf gegen Umstrukturierung.
Neben der konkreten Arbeit und Aktionen gegen die Umstrukturierung im Schanzenviertel und den umliegenden Stadtteilen kann die Flora auch als eine Art Symbol im Kampf degegen angesehen werden, ist sie doch aus der Verhinderung des Kommerz-Musical-Projektes Phantom der Oper entstanden. Diese Verhinderung konnte zwar die Umgestaltung des Schanzenviertels nicht gänzlich aufhalten, war und ist aber ein entscheidender Faktor, der die Pläne des Senats stört und den Prozeß der Umstrukturierung zumindest verlangsamt. Wenn die STEB jetzt ihr Vorhaben eines sozialdemokratischen Kultur- und Kommunikationszentrums mit Kindertagesstätte und integrierter Roter Flora durchsetentwürde, wäre das für 'SIE' ein entscheidener Schritt hin zur Umgestaltung des Schanzenviertels.
Der Senat hätte es dann zwar nicht geschafft, sein Musical-Projekt durchzuziehen, hätte aber einen Ort, an dem sich hin und wieder doch noch Widerstand regt, unter anderem eben gegen Umstrukturierung, befriedet und unter Kontrolle gebracht. Ein solches Stadtteilzentrum nach Senatsplänen würde sich wunderbar in die Pläne von einem "aufgewerteten", "attraktiven" Stadtteil einfügen.

Hamburg braucht ein politisches Zentrum

Die Flora wird in der Regel als Stadtteilzentrum bezeichnet, das den Menschen aus dem Schanzenviertel und den umliegenden Stadtteilen Möglichkeiten bietet, das Kulturangebot wahrzunehmen oder/und selbst zu gestalten, politisch aktiv zu werden oder auch nur einfach hin und wieder auf einen Kaffee reinzuschauen.
Dieser Stadtteilbezug ist auch in erster Linie da, allein schon deswegen, weil die meisten Menschen, die Flora machen und nutzen, aus dem Schanzenviertel und St. Pauli kommen.
Es war und ist für die Flora-Leute ein wichtiger Ansatz, auf das Geschehen im Stadtteil einzugehen und sich dazu zu verhalten und die Auseinandersetzung mit den BewohnerInnen hier zu suchen. Darüberhinaus hat die Flora jedoch auch den Ansatz und die Funktion, politisches Zentrum für ganz Hamburg zu sein. Die Flora ist ein Ort, zu dem viele Menschen hinkommen, um Informationen über politische Aktionen und Einschätzungen zu bekommen und bietet die Möglichkeit, sich konkret zu verschiedenen Sachen zu verhalten und aktiv zu werden. Viele Gruppen treffen sich hier fest, um politisch zu arbeiten. Mit der Flora besteht eine "Infrastruktur", die eine Koordination bei größreren Aktionen ermöglicht. Wo sonst in Hamburg ist es möglich, daß spontan große Treffen mit hunderten von Leuten stattfinden und andere Treffen parallel dazu laufen können? (wie z.B. anläßlich der rassistischen Progrome in Rostock und Anfang 1991 während des Golfkrieges). Es geht jetzt darum, diese Strukturen der Koordination und die Möglichkeiten, sich in der Flora fest oder unregelmäßig zu treffen und verschiedene Sachen zu organisieren, zu bewahren und verstärkt zu nutzen oder eben all dieses zu verlieren.

Der Versuch, Utopien zu leben und das Prinzip Selbstorganisation



Mit der Durchsetzung der Roten Flora werden aber nicht nur die Räumlichkeiten erhalten, wo Menschen und Gruppen sich treffen und organisieren können, sondern es geht auch darum, einen Ort durchzusetzen, wo Menschen, vereinfacht gesagt, versuchen, ihre Utopien von einer antipatriarchalen, herrschaftsfreien Gesellschaft ein Stück weit umzusetzen und zu leben. Die Flora kann als Freiraum verstanden werden in dem versucht wird, mit einem antipatriarchalen, antikapitalistischen und antirassistischen Ansatz selbstbestimmt miteinander umzugehen und Politik und Kultur zu machen.
Dieser Ansatz beinhaltet eine kollektive Politikform, in der Menschen sich selbst gegen die herrschenden Verhältnisse organisieren, also ihre Interessen selbst in die Hand nehmen und deren Umsetzung nicht an in der gesellschaftlichen Hierarchie höherstehende (PolitikerInnen, ...) delegieren.
Ausdruck dieses Ansatzes ist eine Organisationsform in der Roten Flora, in der mit den Strukturen der Selbstverwaltung und Selbstorganisation versucht wird, die kulturelle und politische Arbeit und den Alltag in der Flora ohne Hierarchien zu gestalten. Diese Strukturen sollen gewährleisten, daß alle, die in der Flora aktiv sind, in Entscheidungprozesse einbezogen sind.



Die Selbstorganisation ist zentraler Bestandteil unserer Politik und skizziert von der Theorie her Grundzüge unserer gesellschaftlichen Utopien. Dieses Prinzip der Selbstverwaltung und Selbstorganisation ist somit in seiner Konsequenz gegen die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse gerichtet, in der Eintscheidungsstrukturen, vereinfach dargestellt, von oben nach unten verlaufen, es also eindeutig, wenn auch sehr komplexe, Hierarchien gibt. Orte, in denen Menschen frei von staatlichem oder wirtschaftlichem Einfluß in Selbstbestimmung ihr Zusammenleben gestalten und politisch aktiv werden, stellen immer eine Bedrohung für die Herrschenden in Politik und Wirtschaft dar.
Wenn der Senat jetzt versucht, die Strukturen der Roten Flora zu zerstören, will er uns also nicht nur unsere Räumlichkeiten und die damit für uns verbundenen Möglichkeiten nehmen, sondern bekämpft er auch unsere Politikform und eben das Prinzip der Selbstorganisation.
Dies reiht sich ein in die derzeitige Strategie der Herrschenden, bundesweit besetzte und sogar vertraglich scheinbar abgesicherte Zentren und Häuser zu räumen oder unter Druck zu setzen. (Wie z.B. in Köln, Berlin und Kiel)

Es geht bei der Durchsetzung von Zentren wie der Roten Flora immer auch darum, dieses Prinzip der Selbstorganisation durchzusetzen.

INTEGRATION KNÜPPEL INS GENICK...

DAS ZWEITE GESPRÄCH

Am 24.09.1992 fand das zweite Gespräch zwischen Müller und uns im Altonaer Rathaus statt, welches gleichzeitig das letzte war, bevor Müller Bericht im Senat erstatten muß, ob sich Verhandlungen mit uns überhaupt lohnen. Von daher wollten und haben wir ersteinmal die Punkte abgeklärt, in denen zwischen den Fronten Einigkeit besteht.
Schwerpunktthema war dann die Arbeit mit Kindern in der Flora, die Müller seit Beginn der Gespräche als ihr Hauptanliegen in den Verhandlungen deklariert hatte. Dazu stellten wir ersteinmal klar, daß schon immer Aktivitäten mit und für Kinder in und um die Rote Flora gelaufen sind (Kindertheater, Kinderfest, Laternenumzüge, Fußball und Tischtennis), schon allein deswegen, weil das offene Konzept der Flora solche Angebote beinhaltet.
In Zusammenhang mit der Vorstellung der neu angelaufenen Initiativen zu diesem Thema wurde von uns noch einmal betont, daß jede Erweiterung des Flora-Konzeptes nur im Rahmen der Prinzipien von Selbstverwaltung und Selbstorganisation passieren kann.
So gibt es zum Beispiel einen Zusammenschluß von Eltern, die in der sanierten Flora eine Krabbelgruppe einrichten möchten. Mit diesen Leuten stehen wir in Kontakt, um über die Nutzungsmöglichkeiten nach ihren Vorstellungen und innerhalb unseres konzept-ionellen Rahmens zu reden. Desweiteren können natürlich auch andere interressierte KinderInis die Räume der Flora nutzen - wie alle anderen interressierten Gruppen, nach den selben Vorraussetzungen und Bedingungen, die das Konzept der Roten Flora vorgibt.
Mit einigen KinderInis stehen wir bereits in Kontakt. Außerdem gibt es die Idee eines Treffens aller Kinderinitiativen des Stadtteils zur Sondierung des bestehenden Bedarfs und der Möglichkeiten zum selbstorganisierten Schaffen von Raumnutzung für Kinder-betreuung. Diesen Vorschlag fand Müller besonders gut, allerdings ging ihre begrenzte Fantasiefähigkeit mit ihr durch, und sie fing gleich mit der Planung an wen"wir"denn einladen würden. Von unserer Seite kam dann die Richtigstellung dieser Idee: Es wird nicht so sein, daß die Rote Flora und die SPD gemeinsam zu einem von Trautes geliebten Runden Tisches einzuladen. Es soll statt dessen ein eigenständiges Treffen aller Initiativen und Institutionen sein, die im Viertel Arbeit mit Kindern machen.
Zu einer solchen Initiative zählt sich natürlich auch die Rote Flora, schließlich bietet sie die Möglichkeit Räume für Kinder zur Verfügung zu stellen. Über die eigentliche Zielsetzung dieser Senatsinitiative fielen seitens der Senatorin erstmals deutliche Worte: Nicht die Einrichtung einer sozialen Stätte und die Abschaffung



sozialer Mißstände liegen dem Senat am Herzen, es handelt sich vielmehr um einen rein politisch motivierten Versuch, die Flora zu disziplinieren, unter Kontrolle zu kriegen und den rechten Senatsflügel zu beschwichtigen.
Zum Ende hin machte Müller den Vorschlag, die weiteren Gespräche thematisch zu gliedern und so zu strukturieren, daß von ihr sogenannte AG's mit uns, Strenge und den jeweils zuständigen Fachbehörden gebildet werden. Den zeitlichen Rahmen dafür steckte sie bis mitte November ab. Diese Vorschläge machen deutlich, daß Müller endlich einsehen musste, das die Rote Flora ein Stadtteilzentrum IST, und die Verhandlungen nicht an der in den drei Jahren geleisteten Arbeit vorbeigehen können. Mit ihrem Vorschlag, themen-orientierte AG's zu gründen, erkennt sie endlich die vielseitige Arbeit in der Flora an. Das bedeutet für uns, daß nun, nachdem die formalen Gesprächsbedingungen festgeklopft worden sind, der inhaltliche Teil beginnen kann. Denn erst jetzt sind die notwendigen und eigentlich selbstverständlichen Voraussetzungen dafür gegeben. Trotzdem werden wir jetzt nicht in triumphale Euphorie verfallen. Zum einem, weil der Senat, ersteinmal grünes Licht für die weiteren Gespräche geben muß und die Vorgabe des zweiten Trägers noch immer zum Zwecke der Kontrolle über uns im Raum steht. Zum anderen weil wir wissen, daß die SPD diese Initiative nur ergriffen hat, um sich selbst in das Licht der"dialogbereiten, bürgerInnennahen" Partei zu setzten. Das sie das nicht ist haben wir bei der SPD-Veranstaltung am Donnerstagabend "Stadt

im Wandel - bleiben die Anwohner auf der Strecke ?" nocheinmal ganz deutlich erfahren können, wo sich die Gefahr zeigte, daß das Projekt Rote Flora für die pseudosoziale SPD-Politik funktionalisiert wird, indem die laufenden Gespräche als Dauerbeispiel für Dialog und Integration herhalten müssen. Für uns ist klar, das in allen weiteren Gesprächen nicht nur die Absicherung der Flora Thema sein kann und wird, sondern ebenso der Umgang des Senats und der SPD mit anderen linken Projekten, die eben nicht dieses "Privileg" haben, mit den politisch Verantwortlichen zu reden. Bei den Verhandlungen muß immer gesehen werden, das wir diese unter einem ständig bestehendem Räumungsdruck führen.

Flora-Öffentlichkeitsgruppe



Wer genauere Infos zur Situation der Flora haben will, kann sich an die Leute vom Flora-Infocafé (donnerstags ab 16 Uhr) wenden.

Das Laue-Bündnis

Das Viertel, die Rote Flora, die STEG und der Senat

Die ganze Doppelzüngigkeit in der sognannten Stadterneuerungspolitik zeigt sich in der Kampagne, die jetzt gegen die Rote Flora gestartet wird. Angeblich ist nämlich nur dort Platz für soziale Einrichtungen, wie eine Altenbegegnungsstätte und eine Kindertagesstätte. Die STEG spricht in ihrem "Flora-Papier" sogar hintersinnig davon, daß ein autonomes Projekt wie die Rote Flora, solle es denn politisch ernst genommen werden, moralisch dazu verpflichtet sei, für alle Menschen offen zu sein. Nicht nur daß der Senat und die STEG damit von einem selbstbestimmten Zentrum das verlangen, was sie selber jahrelang versäumt haben, sondern Tatsache ist auch, daß keine 200 Meter von der Roten Flora entfernt ein riesiges Areal von der Stadt einem Spekulanten überlassen wurde und nun leersteht: Das Laue-Gelände mit ca. 13000 qm Gewerbefläche und 8500 qm Wohnfläche (das sind in etwa 100 Wohnungen).
Wie leider gerade wieder am Pinnasberg zu sehen ist, hat der Senat kein besonderes Interesse an Sozialpolitik und gibt - was auch sonst - im Zweifelsfall Kapitalinteressen und den damit verbundenen Umstrukturierungsplänen den Vorrang. Die nebulöse "Entwicklung der sozialen Infrastruktur" kommt auffälligerweise immer dann auf die Tagesordnung, wenn sie gegen selbstbestimmte Projekte ausgespielt werden kann. So bietet sich dasselbe Szenario wie schon vor einem Jahr, als der Senat für den "sozialen Wohnungsbau" den Florapark zerstören ließ, nachdem er zuvor noch sein Vorkaufsrecht für das Laue-Gelände nicht wahrgenommen hatte.

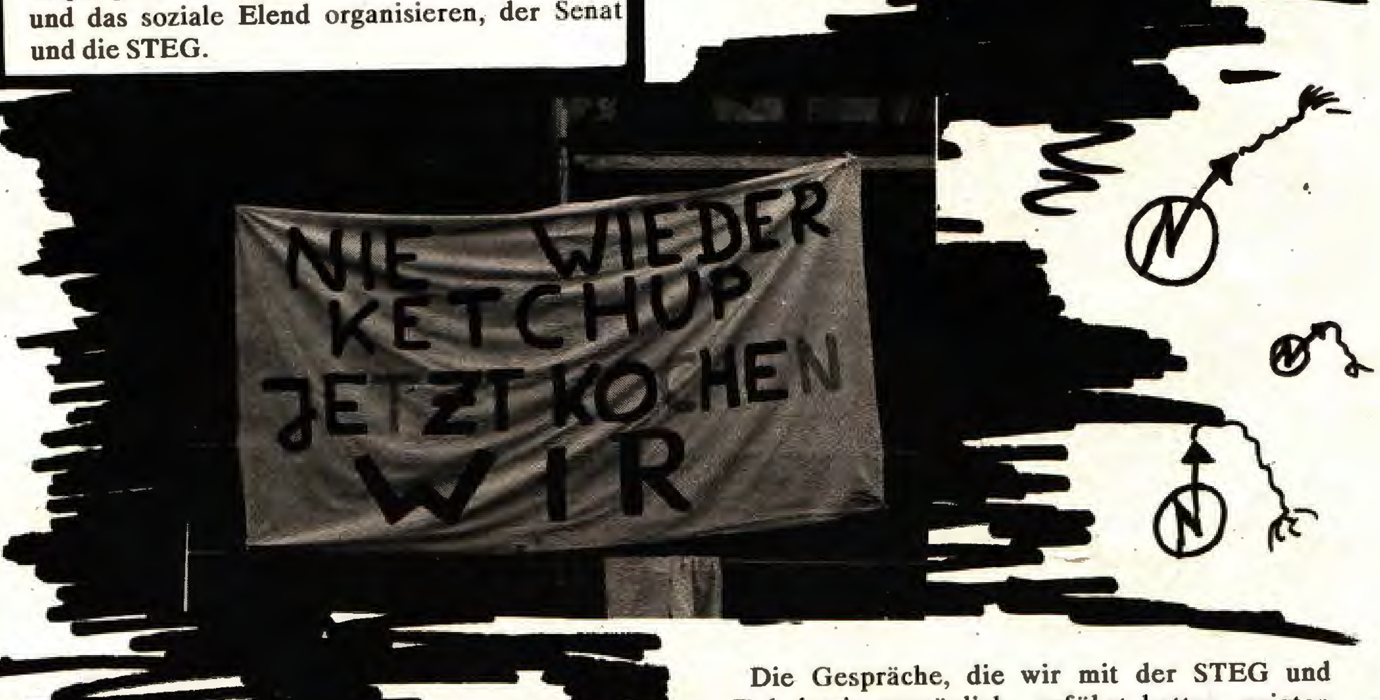
Die Medienkampagne, die jetzt anzurollen droht, hat mit dem hehren Anspruch auf "Sozialpolitik" und "behutsame Stadterneuerung" nichts zu tun; sie richtet sich gegen alle, die sich gegen Vertreibung wehren, die, wie erfolgreich auch immer, praktisch versuchen, auf eine andere Art zu leben als unter den auf Isolierung, Passifizierung und Entmündigung beruhenden gesellschaftlichen Zwängen, die sexistische und rassistische Herrschaft erst (re)produzieren. So muß die STEG in ihrem "Flora-Papier" auch zugeben, daß die Rote Flora auf eine große

Akzeptanz im Viertel stößt (und wieviel mehr noch, würde es den Park geben). Vor nichts aber haben Voscherau, Hackmann, Müller und Genossinnen mehr Panik, als daß die Menschen im Viertel und anderswo ihre Leben selbst in

ihre Hände nehmen. Das muß verfolgt und verhindert werden. Und wenn Bürokratie, "freie Marktwirtschaft" und Prapaganda nicht ausreichen, dann erledigt den Rest die E-Schicht.
Natürlich muß es Kindertagesstätten und Altenbegegnungsstätten im Viertel geben, aber nicht so wie der Senat sich das vorstellt. Auf dem Laue-Gelände ist dafür genug Platz. Das ganze Laue-Gelände muß für selbstbestimmtes Leben im Viertel sein, aber das haben die Menschen dort selbst zu bestimmen und nicht diejenigen, die die zerstörerischen Verhältnisse und das soziale Elend organisieren, der Senat und die STEG.

Folgende Wohngruppen befinden sich z.Z. im Laue-Bündnis:

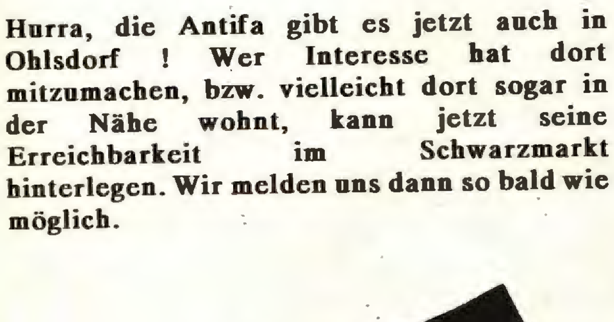
- Muskatgruppe: Wohngruppe, die sich schon seit März 1990 um den Laue-Komplex kümmert
- Tegetthoff- / Wrangelstraße
- Kaa's (Ex-Stangestraße)
- FrauenLesbenWohngruppe "Else zieht um"
- Budenzauber (Eltern-Kinderwohngruppe)
- ArchitektInnenwohngruppe
- Pinnasbergwohngruppe



Das LAUE-BÜNDNIS, das sind Menschen, die sich in 7 Wohngruppen, in Projekten und Läden aus dem Stadtteil zusammengefunden haben. Wir wollen gemeinsames Wohnen, politisches und kulturelles Leben im Einklang mit den bestehenden Sozialstrukturen des Schanzen- und Karolinenviertels möglich machen. Nach unseren Vorstellungen bietet das Laue-Gelände für verschiedenste Projekte Platz...

Die Gespräche, die wir mit der STEG und Dabelstein persönlich geführt hatten, zeigten keine Ergebnisse. Uns ist klar, daß wir keine großen Aussichten haben, nur über unser Alternativkonzept eine Änderung der städtischen Planung zu erreichen. Die Interessen des Senats (Stichwort "Standortpolitik") und Dabelsteins, der seine Profite bisher allein durch das bloße Spekulieren mit Grundstücken machte, sind andere.
Unsere Pläne und Vorstellungen können wir nur unter Beteiligung der hier lebenden Menschen und durch öffentlichen Druck auf allen Ebenen durchsetzen. Dies bedeutet für uns, unsere Forderungen auf dem Gelände selbst, auf der Straße und auch in den sogenannten demokratischen Gremien deutlich zu machen.

Das Flora Info Nummer 7, Oktober 1992



Hurra, die Antifa gibt es jetzt auch in Ohlsdorf ! Wer Interesse hat dort mitzumachen, bzw. vielleicht dort sogar in der Nähe wohnt, kann jetzt seine Erreichbarkeit im Schwarzmarkt hinterlegen. Wir melden uns dann so bald wie möglich.



FIGHT RACISM

STÄNDIGE TERMINE IN DER ROTEN FLORA

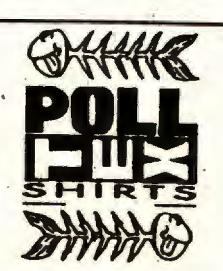
Mo 17.00 - 20.00 Motorradgruppe
Di 16.00 - 18.00 Veranstaltungsgruppe Sprechstunde
20.00 Radio St.Paula (Plenum, nur für Frauen)
jeden 1. Dienstag im Monat offenes Treffen der Antifa- Schanzenviertel
Mi 16.00 - 20.00 Häusercafé
Do 16.00 - 21.00 Info-Café
19.00 Vokü
17.00 - 19.00 Druck-Offset-Gruppe (wir suchen noch interessierte Menschen)
Sa 16.00 -19.00 Fahrrad- Selbsthilfe
So 19.00 Vokü
alle 14 Tage vegane Vokü

INFO-TRESEN IN DER FLORA
JEDEN DONNERSTAG 16-21.30 UHR
Wer Informationen zur Flora haben will- was war, was ist,was soll werden- soll doch mal vorbeischauen.
Die freundliche Tresenschicht gibt gerne Auskunft!!









Wir drucken im Siebdruck ab einer Auflage von 5 Stck. Eure Motive schnell, günstig und bunt auf erstklassige T-Shirts, Sweat-Shirts und Stoffe aller Art.

Tel.: 390 67 46



	Mo. + Fr.	15 - 20 h
	So.	11 - 20 h
jeden 1. + 3. (nur für Frauen)	Mi.	15 - 20 h
(nur für Männer)	Di.	abend

BUCHHANDLUNG

IM SCHANZENVIERTEL

c/o DIE DRUCKEREI

LITERATUR + POLITIK
SCHULTERBLATT 55
2000 HAMBURG 36
TEL. 040/430 08 08
FAX 040/43 38 11

KINDERBUCH + PÄDAGOGIK
SCHANZENSTRASSE 59
2000 HAMBURG 36
TEL. 040/430 08 88
SPIELE 040/439 68 32
FAX 040/43 38 11

Montag – Donnerstag 9.30 – 18.00 Uhr
Freitag 9.30 – 18.30 Uhr, Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Maria Puschner Die Nacht wird Sterne haben -Biographien aus dem chilenischen Widerstand
Verlag Libertäre Assoziation, 19,80 1992

Redaktion diskus (Hrsg.) Die freundliche Zivilgesellschaft- Rassismus + Nationalismus in Deutschland, 20,- ID-Archiv 1992

-Odranoel Pizzall
Die Linke zwischen den Welten
Verlag Libertäre Assoziation
24,- 1992





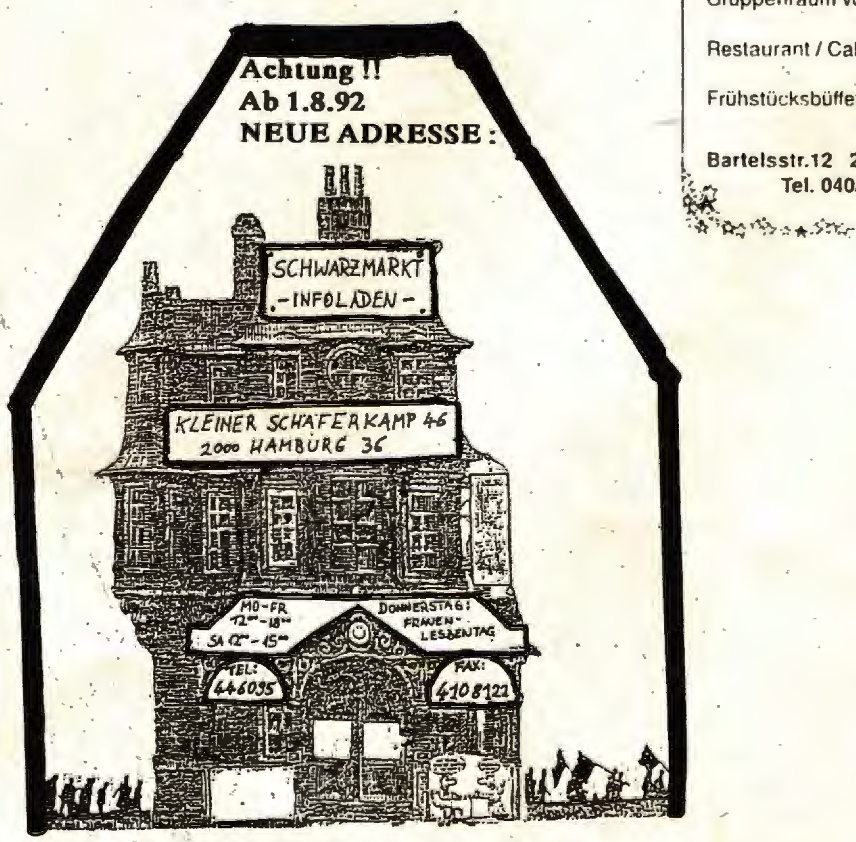
Bekanntmachung.

Wer Handlungen gegen die jetzige Regierungsgewalt unternimmt oder zu solchen Handlungen auffordert,

wer raubt, plündert oder stiehlt

wird gemäß den noch zu veröffentlichenden Bestimmungen

erschossen.



VERANSTALTUNGEN UND KONZERTE in der FLora im OKTOBER 1992

So, 4.10. 20 h:
Schwuler Männerchor aus Berlin

Di, 6.10. 20 h
Infoveranstaltung über Burschenschaften (Hochschul-Antifa)

Do, 8.10. 20 h
Videofilm "Blickperspektiven" (nur für Frauen)

Fr, 9.10. 21 h
Konzert: Nancy and I + Dawson

Sa, 10.10. 21 h
Vollmondorchester

Fr, 16.10. 20 h
Theater: Jakemate

Sa 17.10 21 h
Soli-Konzert für Flora, Teil 1
Scapula, 7Leben +
On-U-Silly Walks Sound System

Fr, 23.10. 21 h
Konzert: Vjestice + Neurosis

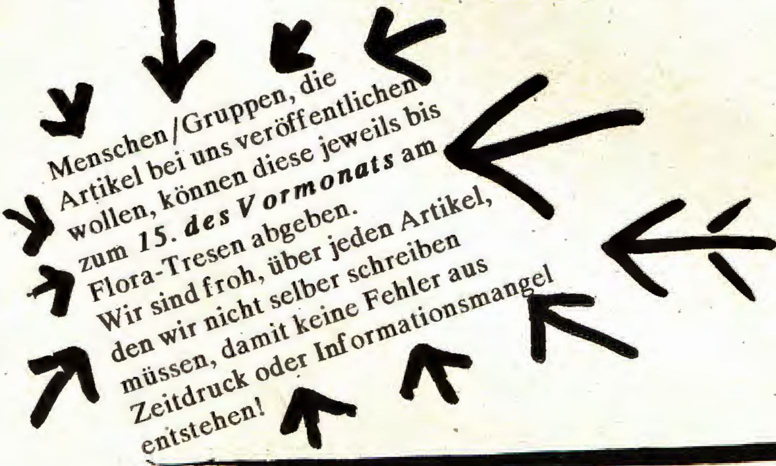
Sa, 24.10. 21 h
Soli-Konzert für Flora, Teil 2:
Radical Dance Mix + Lions +
Di Iries + Mc Pensy

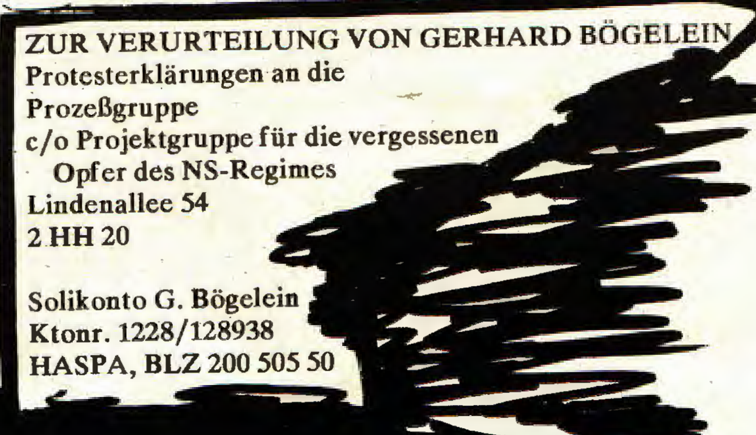
Mo, 26.10 21 h
Kellerkonzert:
Sharon Tates Children + Bad Influence

Fr, 30.10. 20 h
Film: Sacco und Vancetti

Türkisch-Kurdistan Bildergeschichte aus einem besetzten Land

Bis Ende Oktober ist in der Roten Flora eine Fotoausstellung, mit Texten und Dokumenten aus Kudistan zu sehen : Täglich von 17.00 bis 21.00 Uhr im Leon Cavallo Raum. Die Bilder entstanden während einer Reise im Mai diesen Jahres : Eine Delegation aus Hamburg - überwieged GewerkschafterInnen besuchten auf Einladung der türkischen Ölarbeitergewerkschaft verschiedene, kurdische Städte und Dörfer nahe der irakischen Grenze.




ZUR VERURTEILUNG VON GERHARD BÖGELEIN
Protesterklärungen an die Prozeßgruppe
c/o Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes
Lindenallee 54
2 HH 20

Solikonto G. Bögelein
Ktonr. 1228/128938
HASPA, BLZ 200 505 50

Für Oktober (evtl. November) ist eine größere Veranstaltung von der Roten Flora und der Soligruppe Ralf und Knud geplant.
Die genaue inhaltliche Bestimmung ist noch nicht ganz klar.
Angedacht als thematische Schwerpunkte sind bis jetzt:
- Aktuelles zur Situation der Flora
- Selbstorganisation und Selbstverwaltung (Beiträge und Auseinandersetzungen zu autonomem Zentren...)
- Infos zum Prozeß gegen Ralf und Knud

WIR BRAUCHEN LEUTE/GRUPPEN, DIE LUST HABEN, IN DER FLORA-VOKÜ TRESEN ZU MACHEN!

Freitags und samstags ist die Vokü nicht oder nur unregelmäßig geöffnet.
Wer sich vorstellen kann, an einem dieser Tage Tresen zu machen, kann sich beim Info-Café donnerstags ab 16.00 Uhr melden.

RALF UND KNUD
Spendenkonto für Verteidigungskosten:
RA Beuth
Anderkonto "Knud und Ralf"
Hamburger Sparkasse
Kto-Nr.: 1250/124029
BLZ: 200 505 50

ENTHÜLLT: DAS TERRORNEST DER FLORA!

Nach unserem grandiosen Mauerbau bauen wir weiter, um die Flora für alle angenehmer nutzbar zu machen. Dafür brauchen wir natürlich massenhaft Kohle!!
SPENDET!!
Konto: Rote Flora e.V.
Postgiroamt Hamburg, BLZ 200 100 20
Ktonr. 29492/202

Leute/Gruppen, die dauerhaft einen Raum in der Flora nutzen wollen oder sonst Fragen zur Raumverteilung haben, können sich dienstags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr oder donnerstags beim Info-Café in der Vokü am Tresen erkundigen.